



Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
Kommission Leichtathletik

Bericht über die 09. Tagung der dvs-Kommission Leichtathletik

08. / 09. September 2006

in Magdeburg

Theorie trifft Praxis:

Quo vadis olympische Leichtathletik? Probleme, Bilanzen, Perspektiven

Zu ihrer achten Tagung lud die dvs-Kommission Leichtathletik nach Magdeburg ein. Ausgangspunkt der thematischen Auseinandersetzung war das Ziel, die aktuelle Entwicklung der Sportart Leichtathletik in Theorie und Praxis aufzugreifen und gegenwärtige Probleme in der Wirksamkeit der Sportart, in der Auseinandersetzung mit derzeitigen Tendenzen der sportlichen Entwicklung in Hochschule, Schule, Verband und Verein zu diskutieren.

Insgesamt wurden vier Schwerpunkte behandelt, die sich um die strukturelle Entwicklung der Sportart Leichtathletik, um Ausbildungsaspekte von Hochschule bis Schule, um Leistungs- und Talententwicklung und Leichtathletik als Forschungsfeld rankten.

1. Beiträge zur strukturelle Entwicklung der Sportart Leichtathletik

Michael Thomas informiert über die Entstehungsgeschichte der Leichtathletik in Magdeburg (1892-1905) und zeigt dabei Zusammenhänge mit der Etablierung des modernen Sports in Deutschland auf. Die Entwicklung der organisierten Leichtathletik verlief zu dieser Zeit in der Elbmetropole im Sinne einer allmählichen Verselbständigung und Ausdifferenzierung. Inwieweit eine solche Entwicklung in der heutigen Zeit ins Stocken geraten ist und man von einer Krise sprechen kann, beleuchtet *Jens Flatau* in seinem Beitrag. Gestützt durch eine Befragung und qualitative Interviews geht *Flatau* eher von einer „gefühlten“ Krise aus und weist Diskrepanzen zwischen einer öffentlichen Krisenrhetorik und empirischen Befunden nach.

2. Beiträge zur Ausbildungssituation in der Leichtathletik

In diesem Schwerpunkt wird wiederholt die Rolle der Sportart Leichtathletik in der universitären Sportlehrerausbildung diskutiert. *Gosewinkel* geht in seinem Beitrag auf das Problem der „Entfremdung“ leichtathletischer Bewegungsangebote kritisch ein und zeigt Probleme auf, die dann auftreten, wenn in den neuen Entwicklungen der Sportlehrerausbildung der sportpraktische Bereich sich zu weit von den Sportarten entfernt. Zu den aktuellen Schlagworten gehören die sogenannten Grundthemen des Bewegens (vgl. Marburger Sportpädagogen 1998), welche bewegungspädagogische Ansätze in sich tragen und von der Sportartendominanz Abschied nehmen. In diesem Zusammenhang muss hinterfragt werden, inwieweit und ob der Sportunterricht in der Schule eine sportartorientiertes Grundlagentraining überhaupt noch gewähren kann. *Rico May*

zeigt in seinem Beitrag, dass dies zumindest noch in Sportgymnasien umzusetzen ist. Am Beispiel des Sportgymnasiums Jena wird deutlich, wie ein Grundlagentraining in traditionellen Sportarten, darunter auch die Leichtathletik, verwirklicht werden kann. Ein weiteres Beispiel zeigt *Jürgen Schwerin* in seinem Beitrag auf. Er berichtet über das nunmehr im dritten Jahr durchgeführte Modell des sportbetonten Ganztageszuges mit den Schwerpunkten Handball und Leichtathletik („Die Sportklasse“) am Gymnasium Buxtehude, welches in der Kooperation von Schule und Verein seine Umsetzung findet. Dass die universitäre Ausbildung im Gegensatz zum Marburger Modell auch andere Schwerpunkte setzen kann, zeigt der Beitrag von Sandra Kamieth, welche die leichtathletische Ausbildung an der uni Magdeburg ...

3. Beiträge zur Leistungs- und Talententwicklung

Welche große Bedeutung der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) den Strategien zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung gibt, wird in dem Beitrag von *Uwe Mäde* deutlich. Um dem komplexen Zusammenspiel von Faktoren, die sich aus der aktuellen Situation der Leichtathletik und dem Prozess der Talentsichtung, Talentbeurteilung, Talententwicklung/-entfaltung und den Rahmenbedingungen ergeben, gerecht zu werden, wird ein Lösungsansatz vorgeschlagen. In diesem sollen in einem dreistufigen Prozess mit klarer Aufgabenteilung und Kooperation zwischen Verein, Landesverband und Spitzenverband die Talententwicklung umgesetzt werden. Dass es inzwischen sehr gute Ansätze in der Talententwicklung gibt, zeigen die Beiträge von *Heinicke* und *Krempin*. *Winfried Heinicke* stellt das Projekt „Eignungsdiagnostik im Rahmen von Talentsuche und Talentförderung in der Nachwuchsleichtathletik“ vor, ein in Kooperation von Sportwissenschaft, Verein, Verband und Olympiastützpunkt durchgeführter Talent-Sichtungstest, welcher längsschnittorientiert im Berliner Leichtathletik-Verband umgesetzt wird. Einen anderen Ansatz verfolgt das Talentsichtungsprogramm des Hamburger Leichtathletik-Verbands. *Jürgen Krempin* berichtet über ein Konzept, in welchem erstmalig der Verband, die Vereine, die Schulen und die Stadt gemeinsam sich der Talentfindung annehmen. Kernpunkt ist ein schulisches Sichtungstraining, in welchem u. a. Talente den Vereinen zugeführt werden.

4. Beiträge zur Leichtathletik als Forschungsfeld

Wolf Dietrich Hess beleuchtet die Leichtathletik als Forschungsfeld und vergleicht dabei methodologische Ansprüche und die sportwissenschaftliche Realität, indem er methodologische Herangehensweisen am Beispiel der Struktur leichtathletischer Leistungen diskutiert.

Traditionell werden in diesem Schwerpunkt trainingswissenschaftliche Themen behandelt. *Sabrina Kunde* berichtet über eine vergleichende Analyse von Mehrjahresplanungen im leichtathletischen Speerwurf. Beim Vergleich von zwei Spitzenathleten werden deutliche Unterschiede sichtbar, welche die Notwendigkeit einer differentiellen und konkreten Trainingsdokumentation aufzeigen. Mit dem Thema Schnelligkeitstraining setzen sich die beiden Vorträge von *Hoffmann* und *Damerow* auseinander. *Tino Hoffmann* geht auf die Problematik der Einordnung der Schnelligkeit als konditionelle oder koordinative Fähigkeit ein und stellt in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung von Schnelligkeitsausdauerleistungen im leichtathletischen Sprintlauf heraus. *Mario Damerow* vertieft diese Problematik und verweist auf deutliche korrelative Zusammenhänge zwischen den elementaren und komplexen Schnelligkeitsleistungen und gemessenen koordinativen Merkmalen. Aus beiden Vorträgen ergibt sich als Konsequenz für die Trainingspraxis, dass die Ausbildung der Schnelligkeit nicht weiter ausschließlich durch Maximalkraft- und Maximalgeschwindigkeitstraining erfolgt, sondern das Koordinationstraining und auch das Schnelligkeitsausdauertraining eine höhe-

ren Berücksichtigung erfahren sollte. *Guido Meyer* schließt die Thematik Schnelligkeitstraining ab. Er berichtet über die Wertigkeit der koordinativen und konditionellen Bestandteile innerhalb der komplexen Schnelligkeitsleistung, untersucht an einer Pilotstudie zur zyklischen Beschleunigungsphase im Bobsport.

Matthias Korn informiert über kinematische Parameter von Sprints und Mehrfachsprüngen verschiedener Altersklassen. Dabei geht es um die Entwicklung geeigneter Analyse- und Steuerungselemente für die Leistungsdiagnostik bzw. Eignungsdiagnostik von Sprint- und Sprungfähigkeiten. Den Abschluss des trainingswissenschaftlichen Schwerpunkts bildet der Beitrag von *Hendrik Beckmann* zum Differenziellen Lernen in der Leichtathletik. Der Vortrag gibt einen kurzen Überblick über die theoretischen Grundlagen und praktischen Konsequenzen des Differenziellen Lernens, stellt die bisherige Befundlage anhand ausgewählter Studien dar und diskutiert mögliche Konsequenzen für die Trainingspraxis.

Insgesamt kann konstatiert werden, dass es auf der Tagung in hervorragender Weise gelungen ist, sportliche Trainingspraxis, Strategien zur Verbesserung der Nachwuchsgewinnung und Profillinien der leichtathletischen Forschung im Kontext abzubilden. Entwicklungsperspektiven für die nächsten Jahre konnten von Wissenschaftlern, Trainern und Funktionären dargestellt werden. Die Verbindung zur Praxis konnte dabei in vielen Fällen Berücksichtigung finden.